

Großes Glück nach Spaltensturz

Eine 33-jährige Mutter aus Polen überlebte einen Sturz in Osttirols höchst gelegene Gletscherspalte mit schweren Verletzungen. Sie befindet sich auf der Intensivstation des BKH Lienz.

Die 33-jährige Lehrerin wurde am vergangenen Dienstag im Lienzer Spital operiert und liegt weiterhin auf der Intensivstation. „Sie ist stabil“, informiert Dr. Alfred Fast, Pressesprecher des BKH Lienz. Die Frau hat enormes Glück, dass sie noch lebt, wie auch Friedl Steiner, Ortsstellenleiter der Bergrettung Prägraten, bestätigt.

Die Polin war mit zwei Bergkollegen am Samstag vergangener Woche gegen 6 Uhr von der Kürsingerhütte (Sektion Salzburg des OeAV) zur Venedigerscharte aufgestiegen, wo sie die zwei Rucksäcke zurückließen und weiter über das Rainerkees auf den Gipfel des Großvenedigers gingen. Allerdings ohne Tourenski und Seilsicherung, obwohl sie ein Seil dabei hatten. „Ein fataler Fehler“, so Steiner.

35 Meter in die Tiefe

Als das Trio nach einer kurzen Gipfelrast wieder den Weg zurück zur Hütte in Angriff nehmen wollte, geschah das Unglück. Die Frau stürzte kurz unterhalb des Gipfels auf einer Seehöhe von 3.620 m in eine ca. 35 m tiefe Gletscherspalte und kam mit schweren Verletzungen auf einer Schneebrücke zu liegen. Es war gegen 14.30 Uhr. Eine zufällig vorbeikommende Tourengruppe setzte sofort mittels Handy den Notruf ab und half mit, die ersten Ret-

tungsmaßnahmen zu setzen. Der Rettungseinsatz erwies

sich allerdings als schwieriges Unterfangen.



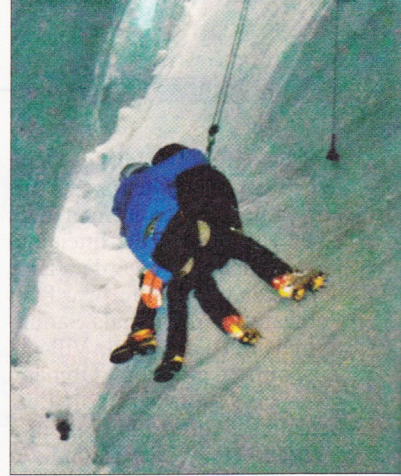
Die Einsatzkräfte bauten eine Schneehöhle für die Verletzte.
Foto: Maria Waniek

A-Spalte

Aufgrund des Nebels konnten die Einsatzkräfte nur bis zum Einstieg des Gletschers geflogen werden und mussten in der Folge mit schwerem Rettungsmaterial zur Unfallstelle aufsteigen. Gegen 17.30 Uhr konnten die Retter die Frau orten, und eine Stunde später war sie mittels einer Mannschäftsseilrolle aus der sogenannten A-Spalte befreit. „Das heißt, sie wird nach unten hin immer weiter. Dort, wo die Frau zu liegen kam, war sie an die eineinhalb Meter breit. Vermutlich war die Spalte noch um einiges tiefer



Die Rettung der Frau gestaltete sich aufgrund der widrigen Bedingungen als sehr schwierig.
Foto: Rudolf Bürstmaier



Per Mannschäftsseilrolle wurde die Polin aus der höchsten Gletscherspalte Osttirols geborgen.
Foto: Bergrettung Prägraten

als 35 Meter“, berichtet Steiner. Die Spalte ist bekannt und wird unter den Rettern als oberste Gipfelspalte bezeichnet. „Sie ist die höchste Gletscherspalte Osttirols“, informiert Franz Riepler, Kommandant der Polizeiinspektion Matri i. O.

Im letzten Moment

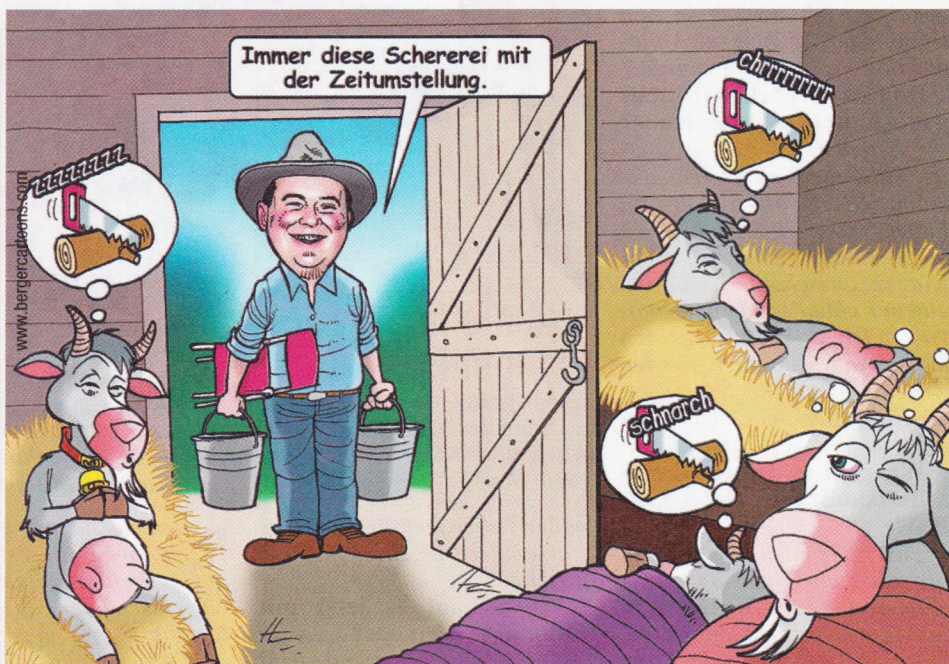
„Die Frau hatte sehr starke Schmerzen. Wir mussten sie sehr schonend bergen“, teilt Steiner mit. Die Polin hatte zahlreiche Knochenbrüche erlitten und sehr viel Blut verloren, sie war allerdings stets ansprechbar. Nach der Versorgung durch den Bergrettungsarzt wurde sie mittels Akja bis zum oberen Gletschereinstieg (Mullwitzaderl) gebracht. „Gerade noch im letzten Moment. Fünf Minuten bevor der Rettungshubschrauber Martin 4 aufgrund der einbrechenden Dunkelheit endgültig abfliegen musste und nachdem sich für kurze Zeit ein Nebelfenster aufgetan hatte, konnte die Frau noch mit dem Hubschrauber abtransportiert werden“, betonen die Helfer. Für die schwer verletzte Frau, die nur mehr eine Körpertemperatur von 32 Grad hatte, war es allerhöchste Zeit, dass sie ins BKH Lienz geflogen wurde.

Teddybär als Glücksbringer

Geborgen wurde auch ihr kleiner weißer Teddybär, der zunächst in der Gletscherspalte zurückgeblieben war. „Ihre Kinder hatten ihr den Bär als Glücksbringer geschenkt“, weiß Steiner. Warum sich das Trio nicht angeseilt hat? „Laut deren Aussage, weil das Gebiet so schön glatt ausgesehen hat“, informiert Riepler.

Die Einsatzkräfte erreichten nach Mitternacht wieder das Tal. Neben dem RH Martin 4 beteiligten sich auch der Hubschrauber des Innenministeriums Libelle Tirol, ca. 25 Bergretter der Ortsstellen Prägraten, Matri und Virgen, die FF Prägraten und die Alpinpolizei an der Bergung. Martina Holzer

CARTOON DER WOCHE



Auch die Ziegen von Philipp Jans in Kals a. G. haben mit der Sommerzeit-Umstellung ein Problem.